Aus der *Oberhessischen Zeitung:*
„In der Unterkunft leben sowohl einige Obdachlose als auch Menschen in dauerhaften Wohnungen.“

Aus dem *Stader Tageblatt*

Aus der *Welt:*
„Der Diplomat ist ein Mensch, der keinen Mund vor das Blatt nimmt. An diesem Wesenszug krankt die deutsche Außenpolitik.“

Aus einer Anzeige des easylife-Therapiezentrums Hessen

Aus der *Frankfurter Rundschau:*
„Die wichtigste Aufgabe der Lotsen ist es deshalb, eine Kollision zu verhindern – was im Flugverkehr durch ihren Einsatz nur äußerst selten passiert.“

Aus der *Rheinpfalz*

Aus dem *Schwäbischen Tagblatt:*
„Ohne Gewerkschaften gäbe es keine Tarifverträge, sondern nur Arbeitnehmerwillkür und Gängelei, betonte Leni Breymaier, Landesbezirksleiterin der Gewerkschaft Verdi, am Samstag im Sparkassen-Carré.“

Aus dem *Darmstädter Echo*

Zitate

Das „Handelsblatt“ zur SPIEGEL*-Geschichte „Rote Linie, roter Kopf“ über einen möglichen EU-Austritt Großbritanniens (Nr. 45/2014):*

Der britische Premier David Cameron stößt mit seinen Plänen, den Zuzug gering qualifizierter EU-Bürger zu beschränken, auf Granit. Die Kanzlerin ließ ihn am Montag abblitzen. „Das hohe Gut der Freizügigkeit in der Europäischen Union darf nicht angetastet werden“, sagte ein Sprecher von Angela Merkel. Das sei für Deutschland nicht „verhandelbar“. Wie eine Bombe hatte in den britischen Medien am Wochenende ein Bericht des SPIEGEL eingeschlagen, wonach die Kanzlerin eher den britischen Austritt aus der EU in Kauf nehme, als hier Zugeständnisse zu machen.

Die britische Zeitung „The Guardian“ zum selben Thema:

Downing Street dementierte am Sonntag jenes Gespräch nicht, über das der SPIEGEL berichtet hatte und nach dem Merkel den Wunsch Camerons zurückgewiesen habe, die Zahl schlecht ausgebildeter Einwanderer zu begrenzen. Dem Nachrichten-Magazin zufolge bezeichnete die Kanzlerin Wünsche nach einer Änderung der Regeln zur Freizügigkeit als „point of no return“ … Auf die Frage, ob der SPIEGEL-Bericht über die Begegnung zwischen Cameron und Merkel zutreffend sei, sagte ein Regierungssprecher lediglich: „Der Premierminister wird tun, was gut für Britannien ist, das hat er bereits mehrmals deutlich gemacht.“

Der SPIEGEL berichtete …

… in den Ausgaben 25/2013 und 28/2014, wie die Schweizer Großbank UBS mithilfe krimineller Berater kurz vor der Finanzkrise 2008 toxischen Kreditmüll bei den Kommunalen Wasserwerken der Stadt Leipzig abgeladen hatte und den daraus entstandenen Verlust in Höhe von 350 Millionen Euro vor einem Gericht in London einklagen wollte.

Vergangenen Dienstag wies der Royal High Court in London die Klage der UBS ab. Leipzig muss vorerst nicht die Verluste der Bank erstatten. Das ganze Geschäft müsse rückabgewickelt werden, entschied das Gericht. Das Verhalten der Bank bei der Transaktion, heißt es in dem über 400 Seiten umfassenden Urteil, sei ein „Lehrbeispiel, wie Investmentbanking nicht betrieben werden darf“. Die UBS will das Urteil anfechten.